

Internet: <https://peter-hug.ch/raron>

MainSeite 44.99

RARON 2 Seiten, 2'199 Wörter, 14'580 Zeichen

Wappen von Raron. **Raron**, französisch Rarogne. (Kt. Wallis, Bez. Westlich Raron). 644 m. Gem., Pfarndorf und Bezirkshauptort am rechten Ufer der Rhone. 36 km ö. Sitten, 15 km w. Brig und 1 km n. vom Weiler Turtig, den die Thalstrasse durchzieht. Station der Simplonbahn. Postbureau, Telegraph, Telephon. 1888: 510 Ew.; 1900: 99 Häuser, 553 kathol. Ew., wovon auf das Dorf selbst 273 entfallen.

Kirche Raron. Das bescheidene Dorf entbehrt jedes Handelsverkehres und auch aller der mannigfaltigen Vorzüge, deren sich die meisten der übrigen Siedelungen im Rhonethal erfreuen, hat dagegen mit der mächtigen Familie derer von Raron in der Geschichte des Wallis eine hervorragende Rolle gespielt. Das an der Einmündung des Bietschbaches ins Rhonethal gelegene Dorf lehnt sich im O. an eine felsige Höhe (763 m), auf der das stolze Schloss Raron stand. Dieses erscheint in den Urkunden seit 1268 und lag schon seit 1417, d. h. seit dem Beginn des die Herren von Raron von der Höhe ihrer Macht stürzenden und die Gemeinden und das Volk von ihrer Herrschaft befreienden sog. Raronkrieges, in Trümmern. An seiner Stelle befindet sich jetzt die von Kardinal Schinner in dieser vor Ueberschwemmungen und Bergstürzen sicheren Lage 1512 erstellte Pfarrkirche, zu deren Bau man die Steine der alten Burg benutzte.

Das alte Dorf ist mit seiner einstigen Pfarrkirche zu Ende des 15. Jahrhunderts von einem Hochwasser des Bietschbaches zerstört worden. Der Turm der damaligen Kirche hat sich noch erhalten, ist aber bis zur Hälfte seiner Höhe im Schutt vergraben. An ihn lehnt sich jetzt eine kleine Kapelle, in der oft Gottesdienst und am Sonntag die Abendandacht gehalten wird, um den Gläubigen einen zweiten Aufstieg zur hoch oben stehenden Kirche zu ersparen. Einige von den Bewohnern von Raron immer noch Rathaus genannte gezinnte Mauerreste der alten Burg stammen vielleicht noch von einer spätern teilweisen Wiederherstellung derselben her. Im Dorf bemerkt man ferner die zwei interessanten alten Häuser der Geschlechter Roten und Zurwerra. Das Gemeindegebiet von Raron umfasst das ganze gegen N. hinaufreichende Bietschthal, das bis zum Bietschhorn (3953 m) 9 km lang und im vordern Abschnitt beinahe

mehr Haus in Raron. unzugänglich ist und keine ständigen Siedelungen hat. Die Leute von Raron pflegen im Frühjahr ihre Schafe und Ziegen hier hinaufzutreiben und sie dann im Herbst durch einige Männer wieder herunter holen zu lassen. Am Fuss der Terrasse von Ausserberg stehen das Dorf St. German mit einer Kirche (Filiale der Pfarrei Raron) und die Häusergruppe Z'Kummen, neben der sich ein in dieser rauhern Gegend des Rhonethales vereinzelter Rebberg befindet. 800 m n. vom Dorf Raron liegt rechts über dem Bietschbach der Weiler Rarnerkumme und gegenüber dem Dorf am linken Ufer der Rhone und am N.-Fuss der Terrasse von Unterbäch der Weiler Turtig mit der Station Raron der Simplonbahn. 1046 bildete Raron ein Allod, das von Egeloff von Opelingen zugleich mit Brienz dem Kloster Frienisberg geschenkt wurde und später an den Bischof von Sitten kam.

Vitztum (bischöflicher Statthalter) von Raron und Leuk war 1210 ein Heinrich von Raron, dessen eigentliche Herkunft unbekannt ist, der aber der Ueberlieferung nach aus Brienz gekommen sein soll. Ihm folgte in seinen Aemtern 1243 einer seiner Söhne als Heinrich 1. von Raron, während die vier andern Söhne Amadeus, Ulrich, Rudolf und Johann Stifter verschiedener Zweige der Familie wurden. 1276 war ein Rudolf von Raron bereits Vitztum über eine Reihe von Herrschaften.

Von dieser Zeit datiert der Aufschwung und die Machtfülle des Geschlechtes, das dann besonders im Laufe des 14. Jahrhunderts sowohl auf die Erweiterung des politischen Einflusses als auch auf die Besetzung des Bischofsstuhles zu Sitten durch seine eigenen Glieder hinarbeitete. Und in der Tat gab es dem Lande fünf Bischöfe und mehrere Hauptleute. Der berühmteste derer von Raron war Witschard oder Guichard, dem Margaretha von Rüzüns eine reiche Mitgift in die Ehe mitgebracht hatte und der sich durch seine Bündnisse mit landesfremden Herren und seine Verteidigung von zahlreichen ausländischen Interessen im Walliser Volk viele Feinde schuf.

Als er sich endlich auch noch mit den Grafen von Savoyen, den geschworenen Feinden der Unterwalliser, verständigte, war sein Mass voll. Es wurde ihm die sog. Mazze, eine Art von Keule, vor's Haus getragen und ihm damit bedeutet, dass er nun vom Volke geächtet sei und dass ihm dieses den Krieg ansage. Seine Burgen Raron, Leuk und Beaugard wurden genommen und angezündet und er selbst sowie Wilhelm V. von Raron, Bischof von Sitten, des Landes verwiesen. Der neue Bischof, Andreas de Gualdo, setzte den Witschard von Raron dann 1420 wieder in den Besitz seiner früheren Güter ein, wurde aber vom vertriebenen Bischof Wilhelm beständig befeindet, sodass er schliesslich mit Hilfe des erbitterten Volkes mit den Raron und ihren Parteigängern reinen Tisch machte und sie ihrer Macht für immer zu entsetzen vermochte.

Damit war das einst so stolze und harte Geschlecht endgiltig gebrochen. 1146 und 1276: Raron; 1210, 1302 und 1306: Raronia, Rarognia; 1398: Rarognya. Schalenstein auf dem ö. der Pfarrkirche sich erhebenden Hügel «Heidnisch Bühl», an dessen Fuss 1873

Internet: <https://peter-hug.ch/raron>

22 Gräber mit Schmucksachen aus Bronze aufgedeckt worden sind. Bei St. German Funde von Beilen aus Jadeit. In den Reben von St. German hat man schon zu wiederholten Malen Funde von Münzen, Medaillen und Gräbern aus der Römerzeit zu Tage gebracht.

**Raron** (?stlich). Bezirk des Kantons Wallis, umfasst zusammen mit dem benachbarten Bezirk Westlich Raron 33080 ha Fläche. Besteht aus den ehemaligen Herrschaften Mörel und Gremgiols und umfasst in der Hauptsache den unteren Abschnitt des Goms, d. h. des obersten Rhonethales. Der Bezirk grenzt im O. an den Bezirk Goms, von dem ihn südlich der Rhone die Ausläufer des Cherbadung und die Binna und n. vom Fluss der Deischberg, der Laxgraben, der Kamm des Eggishorns und die östl. Grenze des Eis- und Firngebietes von Aletsch bis zum Gross Fiescherhorn trennen.

Die N.-Grenze bildet von da über Mönch und Jungfrau bis zum Mittaghorn der Kanton Bern, worauf der Bezirk im W. längs der Linie Anengrat, Lötschenlücke, Schienhorn (3807 m) und Gross Nesthorn an Westlich Raron grenzt. Dann folgt die W.-Grenze gegen den Bezirk Brig dem Zungenende des Grossen Aletschgletschers und bis zur Rhone dem O.-Ufer der Massa. Im S. scheiden ihn der Kamm Tunnetschhorn (2934 m) - Gibelhorn (2821 m) vom Bezirk Brig und der Kamm Punta Mottiscia oder Hüllehorn (3186 m) - Helsenhorn (3274 m) von Italien.

Hier ist als einziger Uebergang von Bedeutung der Ritterpass (2692 m) zu erwähnen, der aus dem Längthal ins Val di Vedro und ins Antigoriothal führt. Der Bezirk wird in der Richtung NNO.-SSW. von der Mündung der Binna (900 m) bis zu derjenigen der Massa (695 m) auf eine Länge von 10 km von der Rhone durchflossen. Von andern Wasseradern sind einzig nennenswert der in die Binna mündende Längthalbach; der Mühlebach, aus dessen Thal in der Nacht vom 18. auf den 19. April 1904 jene Lawine auf Gremgiols niederging, die 8 Häuser zerstörte und 13 Personen tötete; der aus dem schönen Bettmersee kommende Bettmerbach und der das Dorf Mörel durchfliessende Dorfgraben.

Der Bezirk umfasst folgende 10 Gemeinden: Mörel (Hauptort) im Rhonethal, Betten, Bitsch, Filet, Goppisberg, Greich, Martisberg und Ried auf den Terrassen über dem rechtsseitigen Steilgehänge des Thales, sowie Gremgiols und Bister links über der Rhone. Kirchgemeinden Mörel und Gremgiols mit je einem Rektorat (Filiale) in Betten und Goppisberg. 2538 Ew., wovon 4 Reformierte; 268 Ew. sprechen italienisch, die übrigen deutsch. 323 Häuser, 520 Haushaltungen.

Hauptbeschäftigung der Bewohner sind Alpwirtschaft und Viehzucht. Mörel verdankt seiner günstigen und geschützten Lage noch einige Rebspaliere, sowie Kastanien-, Nuss- und andere Obstbäume. Handel mit Vieh, Fettkäse und Butter, die bis nach Sitten hinunter guten Absatz finden. Der im Aufblühen begriffenen Fremdenindustrie dienen zwei Gasthöfe in Mörel und die unvergleichliche Höhenstation auf der Riederalp. Gremgiols hatte im 16. Jahrhundert eine Silbererzmine, die aber ihres zu geringen Ertrages wegen einging und nicht wieder abgebaut worden ist. Im Längthal mit seinen Verzweigungen finden sich wie im Binnenthal zahlreiche, seltene Mineralien. Die Viehstatistik hat folgende Resultate ergeben:

	1886	1896	1901	
Rindvieh	2170	1920	2026	
Pferde	6	8	22	
Schweine	433	447	401	
Maul-tiere	-	1	-	
Schafe	1228	890	833	
Zie-gen	981	1148	861	
Bie-nenstöcke	246	203	250	

Den Bezirk durchzieht die Furkastrasse, die die Rhone zweimal überbrückt. Von anderen Verkehrswegen sind einzig noch zu nennen der Fussweg von Mörel auf das Eggishorn und zum Grossen Aletschgletscher, sowie der Fussweg von Gremgiols nach Binn und ins Längthal.

mehr Ueber die Bewegung der Bevölkerung im Laufe des 19. Jahrhunderts lassen sich nur für Oestlich und Westlich Raron zusammen vergleichende Angaben machen, da frühere Zählungen zwischen den beiden Bezirken nicht immer unterschieden haben. Sie zählten:

1816	1850	1870	1888	1900
3880	4739	5457	5912	6609 Ew.

Ueber die geschichtliche Entwicklung vergl. die Art. Raron (Gem. und Dorf), L?tschenthal und M?rel (mit Gremgiols), welche drei Siedelungsgruppen früher mehr oder minder selbständige Gemeinwesen bildeten.

Internet: <https://peter-hug.ch/raron>

[Karten in der Umgebung]. Bezirke Oestlich und Westlich Raron. **Raron** (Westlich). Bezirk des Kantons Wallis, umfasst zusammen mit dem benachbarten Bezirk Oestlich Raron 33080 ha Fläche. Grenzt im W. an den Bez. Leuk, und zwar folgt die Grenze nördl. der Rhone bis oberhalb Goppenstein der Lonza und geht dann über den Gipfel des Niven, um beim Lötschenpass die Kantonsgrenze gegen Bern zu erreichen, und zieht sich südl. der Rhone von Gampel bis zum Gipfel des Ergischhorns und von da zum Dreizehnenhorn (3056 m), dem hinten über dem Mühlebachthal und zwischen dem Nikolaithal und dem Turtmanthal sich erhebenden südlichsten Punkt des Bezirkes. Im O. grenzt er längs dem untern Abschnitt des Visperthales südl. und längs den Gemeinden Baltschieder und Gründen nördl. der Rhone an den Bezirk Visp, von da längs dem Baltschiederbach bis zum Bietschhorn (3953 m) und Nesthorn an den Bezirk Brig und endlich vom Nesthorn über Schienhorn, Lötschenlücke und Anengrat bis zum Mittaghorn an den Bezirk Oestlich Raron. Im N. endlich trennt ihn der lange Eiskamm des Petersgrates (mittlere Höhe 3220 m) vom Kanton Bern. Westlich Raron umfasst folgende 12 Gemeinden: Raron (Hauptort), Niedergestelen und Steg im Rhonethal, Bürchen, Eischoll und Unterbäch, links der Rhone, Ausserberg und Hothen auf den Höhen rechts der Rhone und endlich Ferden, Kippel, Wiler und Blatten im Lötschenthal. 7 kathol. Kirchgemeinden: Raron, Steg, Bürchen, Eischoll, Unterbäch, Ausserberg und Kippel, und zwei Rektorate (Filialen): Niedergestelen und St. German. 692 Häuser und 860 Haushaltungen. 4071 Ew., wovon 4058 Katholiken und 13 Reformierte (Angestellte in den Minen von Goppenstein und am Elektrizitätswerk an der Lonza); 4009 Ew. sprechen deutsch, 17 französisch und 48 italienisch.

Die den Bezirk vom Fuss der Terrasse von Ausserberg bis zur Mündung der Lonza von O. nach W. durchfliessende Rhone hat auf dieser 8 km langen Strecke ein Gefälle von bloß 9 m (645-636 m). Die übrigen Wasseradern des Bezirkes sind: n. der Rhone die das Lötschenthal durchfliessende Lonza, der das einsame Bietschthal entwässernde, bei Raron auf die Rhoneebene ausmündende und von da an kanalisierte Bietschbach, und der bei Niedergestelen das Ijollithal verlassende Ijollibach;

s. der Rhone der Mühlebach und der Laubbach, die beide kaum 1 km voneinander entfernt bei

mehr Turtig in die Rhone münden. Der Bezirk ist nach Bodengestaltung und Bodenbenutzung vorwiegend Bergland. Die von der Rhone nach N. aufsteigenden Gehänge sind steil, felsig und an manchen Stellen nur schwer zugänglich und bieten nur einigen vereinzelt kleinen Terrassen Raum, die nur mit vieler Mühe durch künstliche Bewässerung dem Anbau nutzbar gemacht werden können. Die Viehstatistik hat folgende Resultate ergeben:

1886	1896	1901	
Rindvieh	3394	3208	3532
Pferde	136	118	149
Schweine	382	597	458
Maul-tiere	22	36	49
Schafe	4588	4638	4394
Zie-gen	1182	1710	1223
Bie-nenstöcke	227	365	368

Mit Ausnahme einiger Rebparzellen unter der Terrasse von St. German und von etwas Obstbau beschränkt sich die landwirtschaftliche Tätigkeit der Bevölkerung auf den Anbau von Roggen und auf Alpwirtschaft mit Viehzucht. Daneben besitzen die kleinen Gemeinden links der Rhone, besonders Eischoll, auch noch einige schöne Waldungen, aus denen sie Bauholz ausführen. Die Industrie ist bloß durch den nach Unterbruch von verschiedenen Jahren 1892 wieder aufgenommenen Abbau der Bleierze von Goppenstein oder Rotenberg und die noch wenig zur Blüte gelangte Fremdenindustrie vertreten (kleine Fremdenstationen sind Ried im Lötschenthal und Turtig).

Das an Naturschönheiten reiche Lötschenthal macht nur geringe Anstrengungen zur Hebung des Fremdenverkehrs und verlegt sich hauptsächlich auf Alpwirtschaft und Viehhandel mit den den nämlichen Viehschlag züchtenden Bauern des Val d'Illeiez. Die Berge um Eischoll enthalten Silbererze, die im 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts abgebaut worden sind. 1873 hat man auf dem sog. Heidnischen Bühl ä. der Kirche St. German 22 Keltengräber mit Schmucksachen und Gegenständen aus Bronze aufgedeckt.

Erratische Blöcke. Den Bezirk durchziehen parallel zur Rhone und links vom Fluss die Simplonbahn und die grosse Thalstrasse. Bahnstationen Raron und Gampel (Steg). Andere Fahrstrassen sind mit Ausnahme des auf eine Länge von 6 km bis Goppenstein fahrbaren Weges ins Lötschenthal keine vorhanden. Zu nennen ist noch der von Turtig ausgehende und gegenüber Raron die Wandfluh erklimmende Fussweg, der über Unterbäch und Bärchen ins Nikolaithal führt.

Ende **RARON**

Internet: <https://peter-hug.ch/raron>

Quelle: **Geographisches Lexikon der SCHWEIZ, 1902**; Autorenkollektiv, Verlag von Gebrüder Attinger, Neuenburg, 1902-1910;4. Band, Seite 89 [Suche = 44.99] im Internet seit 2005; Text geprüft am 29.3.2017; publiziert von Peter Hug; Abruf am 23.10.2021 mit URL:

Weiter: [https://peter-hug.ch/44\\_0100?Typ=PDF](https://peter-hug.ch/44_0100?Typ=PDF)

Ende eLexikon.